

SWR2 Wissen

Der Psychologe Kurt Lewin

Pionier der Gruppendynamik

Von Brigitte Kohn

Sendung: Donnerstag, 09.06.2016

Wiederholung: Donnerstag, 08.02.2018

Redaktion: Anja Brockert

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2016

Online-Teaser:

Der Psychologe Kurt Lewin war ein Zeitgenosse Sigmund Freuds, arbeitete aber völlig anders als sein Kollege. Im Zentrum seiner Forschung stand lange Zeit die Gruppendynamik.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

MANUSKRIFT

REGIE: leise Musik, darüber

ZITATOR:

Die Gruppe, der ein Einzelner angehört, ist der Boden, auf dem er steht, der ihm seinen sozialen Rang gibt oder versagt, ihm Sicherheit und Hilfe gibt oder versagt.

01 O-TON (PROF. MILLER)

Ich spreche mit den Gruppen, gebe dann die Bearbeitung der Fragestellungen in die Gruppen, und die werden dann aktiv. Und die Erkenntnis ist, dass durch die Auseinandersetzung mit der Thematik bereits Veränderungsprozesse in Gang geraten, weil die Beteiligten auf allen Ebenen ihre individuelle und ihre Gruppensituation reflektieren und sagen: Verdammt noch mal. Das haben wir so noch gar nicht gesehen. Stimmt, das liegt ja quasi vor uns auf dem Tisch, wir haben es nur noch nicht beachtet.

ZITATOR:

Wir alle brauchen einander. Diese gegenseitige Abhängigkeit ist die größte Herausforderung für ein reifes Funktionieren von Individuen und Gruppen.
Kurt Lewin: „Die Lösung sozialer Konflikte“

02 O-TON (DR. STUETZLE-HEBEL)

Häufig ist es die Frage, wir müssen irgendwas verändern, denn die Abläufe, die wir haben, die sind nicht mehr funktional, da gibt's viel Sand im Getriebe, oder aber es wirkt, und wir haben den Eindruck, das ist irgendwie ineffektiv. Oder was häufig der Fall ist, dass es Konflikte gibt, manchmal offene, manchmal latente, aber alle spüren, irgendwas stimmt nicht. Und haben die Erkenntnis, wir müssen uns dem mal richtig zuwenden.

REGIE: leise Musik, darüber

ANSAGE:

Der Psychologe Kurt Lewin. Pionier der Gruppendynamik.
Eine Sendung von Brigitte Kohn.

ERZÄHLERIN:

Sommer 1946, Teachers College in New Britain, Connecticut. Rund 40 Sozialarbeiter nehmen an einer Trainingsveranstaltung zum Thema Rassenkonflikte teil. Die Hälfte der Gruppe ist schwarz oder jüdisch. Der erste Tag ist vorbei, die Teilnehmer sind auf ihren Zimmern. Der leitende Psychologe Kurt Lewin sammelt seine Mitarbeiter zur Abendbesprechung um sich. Da geht die Tür auf, ein paar Teilnehmer kommen herein. Sie sind auf der Suche nach einer Jacke, die irgendwo hier liegengeblieben sein muss.

03 O-TON (STÜTZLE)

Und das haben die Teilnehmer mitgekriegt, dass die Trainer da beieinandersitzen, und haben gesagt, wir möchten eigentlich mitkriegen, zuhören, was ihr da redet.

ERZÄHLERIN:

Ein Mitarbeiter wiegelt ab – nein, das ist ein Gruppenleitertreffen. Doch der Teamchef Kurt Lewin winkt sie herbei. Yes, come in! Eine lebhaftige Diskussion kommt in Gang, mit vielen unterschiedlichen und überraschenden Sichtweisen auf das Gruppengeschehen. Jeder spürt plötzlich, aha, so ist mein Verhalten, und diese oder jene Gefühle löst es in anderen aus. Kurt Lewin ist wie elektrisiert. Da tut sich ein ungeahntes Lernfeld auf. Er liebt es, aus zufälligen Alltagssituationen Inspirationen für seine wissenschaftliche Arbeit als Psychologe zu schöpfen.

04 O-TON (STÜTZLE)

Und das ist dann wieder typisch Lewin, dass er dann sagt. Okay. Dann kommt doch auch. Auf jeden Fall, Lewin und seine Kollegen haben dann festgestellt, dass dieses Abends-drüber-Reflektieren, im Grunde indirekt auch Feedback geben, dass das eine Verhaltensänderung am nächsten Tag offenbar erzeugt hat. Die haben gemerkt, die Gruppe ist anders unterwegs. Und dann haben sie das ein bisschen systematisiert und haben da im Grunde das Prinzip des Feedbacks entdeckt. Für mich ist das Feedback-Prinzip in meiner Arbeit etwas ganz Zentrales.

ERZÄHLERIN:

Die Freisinger Psychologin und Organisationsberaterin Monika Stützle-Hebel ist Mitherausgeberin der Kurt-Lewin-Monographie „Feldkräfte im Hier und Jetzt“. Feedback geben, das hat jeder schon mal gemacht, der an Tagungen, Mitarbeiterbesprechungen oder Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen hat.

05 O-TON (STÜTZLE)

Meine Idee und die Idee meiner gruppensdynamischen Kollegen ist, dass Feedback etwas ist, was permanent passieren kann. Und meine Aufgabe als Trainer oder auch Coach bei der Teamentwicklung ist es, das anzuregen. Und da, wo ich merke, da könnte jetzt jemand was sagen, da auch aufzufordern und auch aufzupassen, dass das, was da gesagt wird, auch wirklich ein Feedback ist und nicht etwa eine Verhaltenszuschreibung oder eine indirekte Verhaltensanweisung.

ERZÄHLERIN:

Der Psychologe Kurt Lewin, ein deutscher Jude, der aus Hitlerdeutschland in die USA emigrierte, hat nicht nur das Feedback-Prinzip entwickelt und Gruppenprozesse erforscht. Während sein älterer Zeitgenosse Sigmund Freud als eine Art Gründervater der Psychotherapie gelten kann, war Lewin ein wichtiger Impulsgeber für Sozialpsychologie und Gruppendynamik, ein Vordenker moderner System- und Raumtheorien: einer, der das Wechselspiel zwischen Person und Umfeld in den Blick nahm. Rudolf Miller, Psychologe und Prorektor der EBZ Business School Bochum:

06 O-TON (PROF. MILLER)

Das Interessante ist, dass er schon in der damaligen Zeit das psychische Geschehen in der Betrachtung durch den Forscher erweitert hat auf Umweltsysteme. Und erkannt hat, dass das Geschehen durch Umweltbedingungen gefördert oder behindert wird. Dass wir die Welt nicht nur physikalisch, sondern als soziale und kulturelle Welt sehen oder in Begriffen argumentieren, die die Wechselwirkung stärker in den Vordergrund drängen. Und das ist nun ein Aspekt, der heute in weiten Bereichen der Psychologie anerkannt ist.

REGIE: leise Musik/Akzent

ERZÄHLERIN:

Kurt Lewin wird 1890 im ostpreußischen Mogilno geboren, das heute zu Polen gehört. „Wütender Hering“ nennen die Geschwister den lebhaften, eigenwilligen Jungen. Über der unbeschwerten Kindheit in ländlicher Umgebung liegen aber auch Schatten.

ZITATOR:

Meine Eltern gehörten zu den wenigen Juden, die Landwirtschaft besessen haben, und ich weiß daher, wie nicht nur bei den Rittergutbesitzern, sondern auch bei den Bauern der Umgebung ein hundertprozentiger größter Antisemitismus die selbstverständliche und absolut feste Grundhaltung war.

ERZÄHLERIN:

Wie viele andere Juden, die dem ländlichen Antisemitismus entfliehen wollen, zieht die Familie 1905 in die weltoffene Großstadt Berlin. Lewin studiert Naturwissenschaften und Philosophie mit Schwerpunkt Psychologie, die damals

noch kein eigenständiges Fach ist, sondern zur philosophischen Fakultät gehört. Er brennt vor Begeisterung für dieses noch relativ junge Wissensgebiet. Dieses Fach, das zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch nach seiner Identität sucht, gibt Lewin die Möglichkeit, die ganze Bandbreite seiner Interessen und Begabungen einzubringen: Philosophie, Mathematik und Physik. Psychotherapeutische Forschung ist damals an der Universität noch gar nicht verankert, und dieses Arbeitsgebiet interessiert Lewin auch nur am Rande. Er will die akademische Psychologie auf ein modernes wissenschaftliches Fundament stellen und schreibt ihr das Prinzip des Experiments ins Stammbuch: damit sie Anschluss findet an den Erfolg der modernen Naturwissenschaften.

07 O-TON (PROF. GÜNZEL)

Man muss zunächst sehen, dass die Geistes- und Naturwissenschaften einen gemeinsamen Ursprung haben, und dieser Ursprung ist die Philosophie. Von daher gehören zunächst mal beide zusammen, und dann entsteht in der Moderne ein gewisser Neid der Geisteswissenschaftler auf die Naturwissenschaftler, weil sie so besonders tolle Methoden haben, die den harten Wissenschaften eben exakte Daten liefern oder zumindest solche Daten versprechen.

ERZÄHLERIN:

Stephan Günzel, Philosoph und Raumtheoretiker von der Hochschule für Gestaltung Berlin. Nach seiner Zeit als Soldat im Ersten Weltkrieg beginnt Lewins wissenschaftliche Karriere am Berliner Psychologischen Institut. Das ist eine Hochburg der Gestaltpsychologie, die Handlungen und Wahrnehmungen als organisiertes und strukturiertes Ganzes untersucht: So wie eine Melodie mehr ist als die Summe ihrer Noten, eine Zeichnung mehr als die Summe ihrer Striche, so bekommen auch Handlungen nur im Zusammenhang ihre Bedeutung. Lewin konzentriert sich auf die Psychologie der Handlung, des Willens und der Affekte und beginnt, komplexe Probleme der Motivation in alltagsnahen Versuchsanordnungen experimentell zu untersuchen.

08 O-TON (PROF. LÜCK)

Zuerst muss man die Gesamtsituation betrachten, in der das Individuum steht, und von dort ausgehend die psychologischen Faktoren, die Dynamik, versuchen zu beobachten, und die dann versuchen, theoretisch zu erklären ...

ERZÄHLERIN:

Der Psychologe Helmut Lück von der Fernuniversität Hagen hat die maßgeblichen deutschsprachigen Einführungswerke über Kurt Lewin geschrieben. Lewin fragt nicht danach, welcher Personenkreis eine Aufgabe wie schnell löst, sondern er will wissen, wie sich Langeweile, Ehrgeiz oder Ärger auf die Lösung auswirken, welche Dynamik der Gesamtsituation zugrunde liegt. Und so entwickelt er im Laufe der Zeit seine Feldtheorie, die er auch „topologische Psychologie“ nennt. Topos bedeutet Ort, Topologie ist hier die mathematische Lehre von Beziehungen im Raum.

09 O-TON (PROF. LÜCK)

Der Begriff des Feldes war zu Lewins Zeiten in vielen Wissenschaftsdisziplinen verbreitet, vor allem in der Physik, aber auch in der Biologie und in anderen Gebieten. Wir fühlen uns in jeder Situation von Dingen angezogen, von Dingen abgestoßen, es gibt in diesem Lebensraum Barrieren. Also wir haben Ziele vor

Augen, weiter entfernte Ziele, aber die können wir nur erreichen, wenn wir bestimmte Umwege machen oder bestimmte Barrieren überwinden oder Bereiche des Lebensraums durchwandern, die negativ besetzt sind, so wie der Studierende an sein beehrtes Examen nur kommt, wenn er bestimmte Dinge tut, Prüfungen besteht.

ERZÄHLERIN:

Zwischen den einzelnen Gegebenheiten des gegenwärtigen Feldes und dem inneren Spannungssystem der Person wirken Feldkräfte: Zug- und Druckkräfte, Kraftlinien und Energien, die Mensch und Umwelt verbinden. Menschen bewegen sich durch den Raum, indem sie Ziele zu erreichen suchen, die ihre Bedürfnisse stillen und Spannungen abbauen. Die Anziehungskraft solcher Ziele nennt Lewin Aufforderungscharakter oder Valenz. Die Gegebenheiten im Raum haben einen positiven oder einen negativen Aufforderungscharakter, sie ziehen an oder stoßen ab und manchmal auch beides.

10 O-TON (PROF. MILLER)

Er hat ja früh, wesentlich früher als andere Psychologen, zur Technik des Filmens gegriffen. Eine interessante Szene, die mir grade durch den Kopf geht, ist die Filmszene mit seiner kleinen Tochter am Ostseestrand, in der die kleine Tochter einerseits das Wasser berühren möchte, die heranrollenden Wellen, aber gleichzeitig, wenn die Wellen kommen, wieder zurückschreckt, weil sie Angst vor den Wellen hat. Dahinter steht, auch das von Lewin entwickelt, der Appetenz-Aversionskonflikt. Das heißt, zwei unterschiedliche Kräfte wirken auf das Kind, einerseits die Anziehungskraft und andererseits die Abstoßung durch die Furcht vor den Wellen. Daran wird dies Kräftespiel in der Umwelt sehr gut deutlich, aus meiner Sicht.

ERZÄHLERIN:

Wenn ein Kind spielen will, haben Puppe oder Ball einen hohen Aufforderungscharakter. Hat das Kind Hunger, bekommt der Kühlschrank einen Aufforderungscharakter. Feldkräfte wirken also nicht isoliert, sondern abhängig vom momentanen Zustand der Person.

11 O-TON (PROF. LÜCK)

Ein wichtiger Punkt bei Lewin ist, dass es nicht so ist, dass der Mensch durch Feldkräfte hin- und her geschleudert wird. Dieser Umgebung, dieser Lebensraum wird ja wahrgenommen durch die Person. Die Person ist es, die dieses Feld wahrnehmungsmäßig abbildet, und dieser Raum ist in ständiger Bewegung.

ERZÄHLERIN:

Wenn man das Verhalten einer Person klären will, muss man also berücksichtigen, wie sie selbst die Umgebung, in der sie sich bewegt, wahrnimmt. Doch Lewin denkt das Individuum nicht als unabhängig, sondern als Mitspieler im Feld, und auch die Umwelt ist keine eigenständige, sondern eine wahrgenommene Größe. Die Barrieren und Ziele, die dem Verhalten die Richtung geben, müssen nicht notwendig materieller Natur sein. Auch Träume, Wünsche, Hoffnungen, Ängste - alles, was im Inneren der Person eine Rolle spielt - sucht sich als Kraft seine Richtung im Raum. Raum ist für Lewin das Medium, in dem sich Verhalten konkretisiert, und zwar nicht der vergangene oder der zukünftige, sondern allein der gegenwärtige Raum.

12 O-TON (PROF. LÜCK)

Wirklich ist, was wirkt. Die Geschichte der Person, die Kindheit und was auch immer, sind nicht unwichtig für Lewin, nur sie wirken nicht ständig. Sie sind nur insofern relevant, als sie im gegenwärtigen Augenblick bedeutsam sind.

13 O-TON (DR. STUETZLE-HEBEL)

Nur darüber, was im Hier und Jetzt geschehen ist und geschieht, können wir uns einigermaßen austauschen. Zumindest haben wir den Blick auf die gleiche Situation. Uns darüber auszutauschen, kann uns helfen, uns gegenseitig zu verstehen, und kann uns auch helfen, auch unsere eigenen Perspektiven zu erweitern. Und da kann man ganz viel draus lernen.

ERZÄHLERIN:

Wie eine Person die Umwelt wahrnimmt, das unterliegt für Lewin Gesetzen, die er der Mathematik und der Physik entnimmt. Wenn er an der Tafel steht, um seine Theorie zu erklären, ist die Luft schwer von Kreidestaub: Geometrische Formen bilden den Lebensraum ab, Pfeile die wirkenden Kräfte, mathematische Formeln die Gesetzmäßigkeit ihres Wirkens. Das Verhalten ist eine Funktion von Person und Umwelt, so lautet seine bekannteste Formel.

14 O-TON (PROF. MILLER)

Das heißt, die Strukturen, in denen wir uns bewegen, die verformen sich ja permanent, das ist ja die Dynamik unseres Lebens. Gleichzeitig bleiben sie aber bestehen. Und das ist ja die Grundaussage der mathematischen Topologie. Und deswegen lehnt er sich an diese Modelle an und versucht sie in die Psychologie zu übertragen, aber nicht – und das wird oft missverstanden, im Sinne einer streng mathematischen Übertragung. Er wusste sehr gut, dass eine Mathematisierung der Psychologie in diesem Sinne den Wesenskern der Psychologie widerspricht, gleichzeitig war es aber sein langfristiges Ziel, eine Formalisierung psychologischer Theorien zu erreichen. Und das Ziel hat er selber auch nie erreicht.

ERZÄHLERIN:

Lewin ist von der modernen Physik beeinflusst, von Galileo Galilei bis Albert Einstein. Die moderne Naturwissenschaft entdeckt die konstanten und allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten des physikalischen Raumes: das Gesetz der Schwerkraft, dynamisch bewegte elektromagnetische Felder und Gravitationsfelder.

15 O-TON (PROF. GÜNZEL)

Entsprechend haben auch Humanwissenschaftler versucht, solche Konstanten der Psyche und des sozialen Lebens zu finden, eben die psychischen und sozialen Kräfte. Was nun in beiden Fällen passiert, ist, dass man das, was man den Menschen als Spontaneität und Freiheit zuschreibt, zurücknimmt und die Natur- und Geisteswissenschaften zusehends von einem deterministischen Weltbild ausgehen. Das heißt, Galileis Beitrag war im Long-Run einer, der zu einer Mechanisierung des Universums geführt hat.

ERZÄHLERIN:

Über die Dinge, Erscheinungen und Menschen wird nun nicht mehr spekuliert, sie werden berechnet; die Vielfalt der Welt wird nicht bewundert, sondern auf

Gesetzmäßigkeiten zurückgeführt. Lewin sieht darin keine Gefahr, sondern eine große Chance:

16 O-TON (PROF. GÜNZEL)

Was er nämlich macht, ist, dass er die Psyche als etwas begreift, das nicht mehr individuell ist oder im Subjekt verankert, sondern als etwas, was entweder im Raum zu finden ist, als Bedingung von Wegstrecken, oder etwas, was in Gruppendynamiken zum Vorschein kommt.

REGIE: leise Musik / Akzent

ERZÄHLERIN:

Mehr als die Hälfte seiner Zeit als Hochschullehrer hat Lewin in entwicklungs- und erziehungspsychologischen Bereichen gearbeitet. Auch kindliche Entwicklung ist für ihn ein räumliches Geschehen. Das innere seelische Gesamtsystem ist bei kleinen Kindern undifferenziert, Babys interessieren sich erst mal nur für Essen und Schlafen. Auch ihr Lebensraum ist klein und überschaubar. Wird das Kind größer, kommt ein Differenzierungsprozess in Gang, der Lebensraum erweitert sich. Neue Bereiche, zum Beispiel die Schule, öffnen sich, andere Bereiche, zum Beispiel das Puppenspiel, schließen sich. Der fortschrittlich denkende Demokrat Lewin ist immer auch an der Freiheit des Kindes interessiert. Lohn und Strafe sind seiner Meinung nach unzureichende Erziehungsmittel. Besser ist es, die Aufgaben des Kindes so in den Lebensraum einzubetten, dass ihm das, was es tun soll, auch gefällt. Interessante Schulbücher, nette Lehrer, eine gute Schumatmosphäre können dafür sorgen, dass das Kind die Aufgabe nicht negativ als Barriere, sondern positiv als Ziel erlebt.

Regie: leise Musik / Akzent

ERZÄHLERIN:

1933 kommen die Nationalsozialisten an die Macht, und diese steuern die Welt in den Abgrund. Lewins Mutter wird im Konzentrationslager Sobibor ermordet, er selbst flieht mit Frau und Kindern in die USA. Er ist immer offen für Neues, kann sich schnell anpassen, seine Begeisterung für die amerikanische Demokratie ist groß. An der Universität von Iowa beschäftigt er sich erneut mit Entwicklungs- und Erziehungspsychologie. 1937 und 1938 führen Lewin und seine Mitarbeiter die berühmten Erziehungsstil-Experimente durch. Sie wollen herausfinden, wie sich verschiedene Führungsstile auf die Gruppenatmosphäre auswirken. Zehn- und 11jährige Jungen sollen in verschiedenen Gruppen zusammen basteln, Theatermasken zum Beispiel. In den autokratischen Gruppen bestimmen die Leiter allein über den Ablauf der Bastelarbeiten und verteilen Lob und Tadel ohne Begründung. In den demokratisch geführten Gruppen lassen die Leiter die Kinder mitentscheiden, bieten aber Anregung und Struktur. Doch dann bemerkt Lewin, dass einer von ihnen – Ralph - seiner Aufgabe nicht gewachsen ist und die Kinder einfach sich selbst überlässt. Ein Mitarbeiter überliefert Lewins Reaktion.

ZITATOR:

Kurt beobachtete dies, während er hinter einem für ihn durchsichtigen Vorhang stand und die Filmkamera bediente. Seine Augen verrieten seine Aufregung darüber, dass er einen grundlegenden genotypischen Unterschied zwischen dem demokratischen

Verhaltensmuster und dem wahrnahm, was wir später das Laisser-faire-Muster der Führerschaft nannten. Anstatt Ralphs Stil zu korrigieren, veranlassten wir ihn, sein Verhalten noch mehr dem reinen Laisser-faire-Muster anzugleichen und sahen vor, dass andere Führer die gleiche Rolle übernehmen sollten, um die Dynamik des Unterschieds besser analysieren zu können. Diese Veränderung ist ein gutes Beispiel für Kurts Kreativität.

ERZÄHLERIN:

Weniger kreativ sind die Auswirkungen auf die Seelenlage der beteiligten Kinder. In den Laisser-Faire-Gruppen entstehen ganz ähnliche Probleme wie in den autokratischen Gruppen.

ZITATOR:

Die Kinder in der autokratischen Gruppe taten sich nicht gegen ihren Führer zusammen, sondern gegen eins der Kinder und behandelten es so schlecht, dass es nicht mehr in den Klub kam. Das geschah während der 12 Sitzungen mit zwei verschiedenen Kindern.

ERZÄHLERIN:

Haben die Forscher damit ein moralisches Problem? Nein. Viel zu sehr sind sie vom Sinn solcher Experimente überzeugt. Mit Feuereifer erheben sie ihre Daten und stellen fest: In den autoritär geführten Gruppen entstehen beim gemeinsamen Basteln dreißigmal so viel Streitigkeiten und achtmal so viel aggressives Verhalten wie in den demokratisch geführten Gruppen. Engagiert und munter zeigen sich die Kinder nur unter demokratischer Führung. Führung muss also sein, schlussfolgert Lewin, aber alle müssen mitwirken dürfen; der demokratische Führungsstil ist der beste. Womit er auch das Regierungssystem der USA wissenschaftlich zweifelsfrei bestätigt sieht. Heute finden viele Psychologen Lewins Schlussfolgerungen eindeutig zu pauschal.

17 O-TON (PROF. MILLER)

Grundsätzlich ist es ein Fehler zu sagen, demokratisch geführte Gruppen sind grundsätzlich produktiver. Und da gibt es ja eine Menge gruppenspezifischer Untersuchungen, die das belegen: Das ist immer abhängig von der Aufgabe der Gruppe, und da gibt es durchaus Aufgabenkonstellationen, wo eine autokratisch geführte Gruppe effizienter ist. Ich muss immer gucken, was ist die Aufgabe der Gruppe.

ERZÄHLERIN:

Auch die USA sind kein Paradies, es gibt Rassenkonflikte, Antisemitismus auch hier. Immer mehr soziale Fragestellungen drängen sich auf, die Lewin im Forschungslabor der Universität nicht lösen kann. Lewin arbeitet nun lieber für Ministerien, Unternehmen, Stiftungen.

18 O-TON (MILLER):

Und Lewin hat für die jüdische Vereinigung und Migrantenvereinigung und einiges mehr Forschungsaufträge wahrgenommen. Und da war im Fokus der damaligen Zeit die Problematik der Integration, für uns also heute ein ganz aktuelles Thema, und daraus ergab sich seine Auseinandersetzung mit Gruppen. Das war das eine. Das andere ist, dass er natürlich auch geprägt durch die Erfahrung, die er insbesondere

auch aufgrund seiner Zugehörigkeit zum Judentum in Deutschland gemacht hatte mit dem totalitären Regime, sich als politisch interessierter Mensch auseinandergesetzt hat mit der amerikanischen Demokratie. Wobei die Gruppe als dynamisches Feld natürlich auch ihren Ursprung hat in dem konsequenten Ansatz der Feldtheorie.

ZITATOR:

Die Organisation einer Gruppe ist nicht dasselbe wie die Organisation der Individuen, aus denen sie zusammengesetzt ist. Die Stärke einer Gruppe, die sich aus sehr starken Persönlichkeiten zusammensetzt, ist nicht notwendig größer, sondern vielmehr häufig schwächer als die Stärke einer Gruppe, die eine Vielfalt von Persönlichkeiten enthält.

19 O-TON (PROF. GÜNZEL)

Er nimmt an den Macy-Konferenzen teil, das waren Konferenzen, auf denen die Grundsteinlegung für die Kybernetik erfolgt, eine universelle Sichtweise aller Vorgänge und Prozesse, die versucht, dezentral diese über die gegenseitige Regulierung, was man Feedback nannte, Rückkoppelung, zu beschreiben. Und entsprechend hat Lewin dann bis zu seinem Tod 1947 die Prozesse innerhalb von sozialen Situationen untersucht. Das ist das, was dann als sogenannte Gruppendynamik, Forschungen zur Gruppendynamik berühmt wird, in der dann Menschen auch nicht als Individuen begriffen werden, sondern als Mengen, innerhalb derer die Beziehung zwischen den Elementen als Kräfte begriffen werden, die dann aufeinander wirken.

ERZÄHLERIN:

Lewin betreut auch Kommunen und soziale Einrichtungen, zum Beispiel Wohnprojekte, in denen Schwarze und Weiße zusammenwohnen. Er kommt nicht mit fertigen Konzepten, sondern begibt sich selbst in eine offene Situation, wird ein Teil des Veränderungsprozesses, macht die Klienten zu Experten in eigener Sache. Aus der Praxis für die Praxis entsteht so ein Modell des sozialen Wandels, das in drei Phasen verläuft: Auflockern der bestehenden Strukturen, Hinüberleiten zu neuen Möglichkeiten, Verfestigen der neuen Strukturen. Intervention, Beratung und Training gehören zusammen.

21 O-TON (PROF. MILLER)

Und das ist der Grundcharakter der Aktionsforschung, die durch Lewin so entwickelt wurde. Das heißt, die Befragten selbst sind aktiver Bestandteil im Forschungsprozess oder im Beratungsprozess. Lewin kommt, analysiert das Feld, arbeitet mit den im Feld Befindlichen, verändert die Situation, evaluiert, verändert wieder, evaluiert und bezieht damit die Beteiligten in die Situation ein. In der praktischen Beratung, wenn Sie nach diesem Konzept arbeiten, werden Sie sehen, viele Dinge verändern sich bereits durch die erste Fragestellung. Weil die Befragten Akteure sind und anfangen, über ihre Situation zu reflektieren. Das war und ist, wie ich finde, nach wie vor ein wissenschaftlich interessanter und auch in der Beratungspraxis hochintelligenter Ansatz.

ERZÄHLERIN:

Kurt Lewin gilt vielen als Musterbeispiel für einen engagierten Psychologen, der den Elfenbeinturm der Wissenschaft verlässt, sich hinaus in die soziale Welt begibt und sich einmischt. Er hat nie einen Widerspruch zwischen Theorie und Praxis gesehen

und den Rahmen der akademischen Psychologie immer wieder gesprengt. Bis heute spielen Aktionsforschung und Gruppendynamik an den Universitäten keine große Rolle. Wirtschaftsunternehmen, aber auch Umwelt- und Friedensbewegung haben sich stärker dafür interessiert. Lewins Methoden sind vielseitig anwendbar, aber sie sind auch immer wieder auch kritisiert worden. Sein mathematischer Formalismus hat kaum Anhänger gefunden, und die Position des Individuums gilt vielen als zu schwach. Auch der Raumtheoretiker Stephan Günzel sieht darin ein Problem, vor allem der gruppendynamischen Forschungen Lewins.

23 O-TON (PROF. GÜNZEL)

... weil das Wissen, das hieraus entstanden ist, ganz gezielt von Konzernen, auch dem Militär benutzt worden ist, um Gruppen zu formen, zu kontrollieren, um individuelles Auftreten zu unterbinden. Das heißt also, die Prozesse der Gruppendynamik können gegen Menschen gerichtet werden, gegen Individuen, da sehe ich eindeutig ein großes Risiko seiner Feldtheorie.

Regie: leise Musik / Akzent

ERZÄHLERIN:

Lewin jedoch ist Optimist. Er glaubt an den Fortschritt und setzt sich rastlos dafür ein. Die praktische Arbeit strengt ihn ungeheuer an. Am 12. Februar 1947 stirbt er mit 56 Jahren an Herzversagen.

* * * * *

Literaturangaben:

Lewin, Kurt: Feldtheorie in den Sozialwissenschaften. Ausgewählte theoretische Schriften. Herausgegeben von Dieter Frey
Hogrefe, vorm. Verlag Hans Huber; 2. Auflage 2012

Lewin, Kurt: Die Lösung sozialer Konflikte
Christian Verlag Bad Nauheim 3. Aufl. 1968

Kurt Lewin. Werkausgabe Band 1: Wissenschaftstheorie. Herausgegeben von Graumann, Carl-Friedrich Klett-Cotta /J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger (1981)

Kurt Lewin. Werkausgabe Band 6: Psychologie der Entwicklung und Erziehung. Herausgegeben von Graumann, Carl-Friedrich Klett-Cotta /J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger (1982)

Helmut E. Lück: Kurt Lewin. Eine Einführung in sein Werk
Beltz 2001

Helmut E. Lück: Die Feldtheorie und Kurt Lewin. Eine Einführung
Beltz 1998

Marrow, Alfred J.: Kurt Lewin, Leben und Werk
Beltz Taschenbuch 2002

Schönpflug, Wolfgang: Kurt Lewin - Person, Werk, Umfeld: Historische
Rekonstruktionen und aktuelle Wertungen (Beiträge zur Geschichte der Psychologie)
Peter Lang Verlag Frankfurt 2. Aufl. 2007

Service:

Samstag, 26.03.2016 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter
www.swr2.de

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen
Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.
Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen
Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de
